

„Militärische Machtmittel unverzichtbar“ – Kriegsdienstverweigerung problematisch

Zum Brief des Evangelischen Landesbischofs Frank Otfried July an die württembergischen Wehrpflichtigen

Im August 2009 versendete Frank Otfried July, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, über die Dekanat- und Pfarrämter an alle evangelischen Wehrpflichtigen im Zuständigkeitsbereich einen Brief, der uns erst kürzlich zugeing.

Es folgt nun die Reaktion unseres IMI-Beirats Daniel Weitbrecht:

An das Büro des Landesbischofs
Sehr geehrter Herr Landesbischof July,
ich bin Mitglied der evangelischen Landeskirche in Württemberg und habe von Ihrem Brief an die Wehrpflichtigen erfahren. Dieser Brief hat mich empört.

Anstatt ein klares NEIN zum Kriegsdienst kund zu tun, so wie es die christliche Botschaft von uns fordert („Du sollst nicht töten“, „Liebet Eure Feinde“, „Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen“ ...), werfen Sie den Kriegsdienstverweigerern vor „Menschen in Spannungsgebieten der Gewalt anderer Preis“ zu geben.

In der Realität ist aber die ursprüngliche Propaganda von militärischen Auslandseinsätzen als Aufbau- und Schutzmaßnahmen längst demaskiert. Denken wir nur an die Bombardierung

der beiden Tanklaster bei Kunduz im September 2009. Oder die Erschießung von Unschuldigen an Kontrollstellen durch Bundeswehrsoldaten. Die Auslandseinsätze dienen der Bündnistreue, dem freien Zugang zu Rohstoffen und anderen machtpolitischen und wirtschaftlichen Interessen, sie sind nicht humanitär begründbar, wenn man realistisch sein will (Man erinnere sich nur an die Äußerungen des ehem. Bundespräsidenten Köhler).

Aber selbst, wenn man Ihrer Argumentation folgen wollte, dass Kriegsdienstverweigerer „Menschen in Spannungsgebieten der Gewalt anderer“ preisgeben. Warum erwähnen Sie diesen Vorwurf nicht auch gegenüber den meisten wehrpflichtigen Bundeswehrsoldaten? Denn auch diese gehen meistens nicht in Auslandseinsätze. Nur einige wenige Freiwillige aus den Wehrpflichtigen, sowie Längerdienende und Berufssoldaten gehen in Auslandseinsätze.

Mir drängt sich der Eindruck auf, dass Sie die Soldaten gegenüber den Kriegsdienstverweigerern klar bevorzugen. Und sich, satt der unbequemen, christlichen Friedensbotschaft anzuschließen, mit dem Staat gemein machen. Wie dies leider viele Christen seit der Konstantinischen Wende schon vor Ihnen getan haben.

Mit freundlichen Grüßen
Daniel Weitbrecht

Tübingen, den 20.8.2010

Dokumentation

DER LANDESBISCHOF



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Herrn

[REDACTED]

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

vermutlich haben Sie einen Brief vom Einwohnermeldeamt bekommen. Darin wird Ihnen mitgeteilt, dass Sie als Wehrpflichtiger erfasst sind und grundsätzlich damit rechnen müssen, zur Bundeswehr eingezogen zu werden. Spätestens jetzt wird sich für Sie die Frage stellen, ob Sie den Wehrdienst leisten oder ob Sie eine Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen anstreben wollen. Selbst wenn dabei pragmatische Gesichtspunkte eine Rolle spielen mögen geht es im Kern doch nach wie vor um eine Gewissensentscheidung. Diese kann Ihnen niemand abnehmen. Doch ist es oft hilfreich, vor einer solchen Entscheidung mit anderen zu reden, um sich zu informieren, aber auch um schwierige persönliche und ethische Fragen zu klären. Sie sind Christ und Mitglied unserer evangelischen Kirche. Da Gewissensentscheidungen eng mit dem Glauben zusammenhängen, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass die Kirche Ihnen bei diesem Klärungsprozess Hilfe anbietet.

Ich ermutige Sie, eine Entscheidung zu suchen, die Sie persönlich verantworten können. Es soll eine Entscheidung sein, die Sie aufgrund Ihres Glaubens in Ihrem Gewissen treffen. Dass diese Entscheidung, wie immer sie ausfällt, respektiert wird, dafür setze ich mich als Bischof Ihrer Kirche ein.

Die evangelische Kirche ist sich dessen bewusst, dass in der gegenwärtigen Weltlage das Gewaltmonopol des Staates einschließlich der militärischen Machtmittel unverzichtbar ist. Deshalb anerkennt sie den aus Verantwortung übernommenen Dienst der Soldaten. Mit gleichem Nachdruck tritt sie für die Respektierung und Unterstützung derer ein, die sich weigern, tödende Gewalt anzuwenden. Junge Christen sind deshalb als Soldaten und als Zivildienstleistende tätig. Christen können hier unterschiedliche Wege gehen. Gerade deshalb ist die Entscheidung, vor der Sie stehen, nicht einfach. Sie muss gut überlegt und begründet sein.

Aus Gottes Frieden zu leben und für gerechten Frieden zu sorgen entspricht der Grundrichtung der christlichen Botschaft. Christen, die den Dienst mit der Waffe nach Artikel 4 Absatz 3 des Grundgesetzes verweigern, sind der Überzeugung, dass Jesu Gebot „Liebet eure Feinde!“ den Einsatz militärischer Gewalt ausschließt. Christen, die den Dienst mit der Waffe leisten, wollen zum gerechten Frieden beitragen und für Recht sorgen, indem sie Gewalthandlungen zwischen den Völkern und Staaten vorbeugen oder eindämmen und Gewaltopfer schützen. Dabei gilt, dass auch im Militärkonflikt strenge ethische und völkerrechtliche Maßstäbe bindend sind.

Die christlichen Kirchen treten weltweit für den Vorrang der Kriegsprävention und der gewaltfreien Beilegung von Konflikten vor jeder militärischen Option ein. Angesichts der Gewalt in der Welt und im Umgang mit militärischer Macht geraten Christen dennoch in eine schwierige Entscheidungssituation. Auch wenn Wehrpflichtige heute kaum mehr mit einem direkten Kampfeinsatz rechnen müssen, so werden sie doch darauf vorbereitet, andere Menschen zu töten, und tragen mittelbar zur Kampffähigkeit der Bundeswehr bei. Wer andererseits den Kriegsdienst verweigert, muss sich darüber im Klaren sein, dass er damit möglicherweise Menschen in Spannungsgebieten der Gewalt anderer preisgibt. Deshalb können beide Wege, der des Soldaten und der des Kriegsdienstverweigerers, zu Gewissenskonflikten und in Schuld führen.

Wenn Sie in diesem Zusammenhang auftauchende Fragen im persönlichen Gespräch klären möchten, können Sie sich an jede Pfarrerin und jeden Pfarrer unserer evangelischen Landeskirche wenden.

Darüber hinaus hat unsere Landeskirche für jeden Kirchenbezirk sachkundige Berater beauftragt, die Gespräche und Informationen zur Gewissensklärung anbieten. Im Pfarramt für Friedensarbeit, Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstleistende finden Sie weitere kompetente Gesprächspartner. Dort können Sie sich auch über Alternativen zum Zivildienst, etwa im Anderen Dienst im Ausland, informieren. Sie alle sind gerne bereit, mit Ihnen ein Gespräch zu führen und Sie im Verfahren der Kriegsdienstverweigerung zu beraten. Auch während des Zivildienstes sind sie Ihre Ansprechpartner.

Für den kirchlichen Dienst an den Soldatinnen und Soldaten wurde die Seelsorge in der Bundeswehr eingerichtet. Wenn Sie sich also für den Dienst bei der Bundeswehr entscheiden, finden Sie dort Pfarrerinnen und Pfarrer, die für die Soldaten da sind und sie im Dienstalltag sowie in besonderen Situationen – auch bei Auslandseinsätzen – begleiten.

Die seelsorgerliche Begleitung unserer Landeskirche steht Ihnen auch bei darüber hinaus gehenden Fragen und Problemen zur Verfügung.

Ich bitte Sie, vom Angebot unserer Kirche Gebrauch zu machen, und hoffe, dass Gespräche und Begleitung Ihnen helfen werden, die für Sie und Ihren Lebensweg richtige Entscheidung zu treffen. Ich grüße Sie freundlich und wünsche Ihnen in Ihrem beruflichen und persönlichen Leben Gottes Segen.

Ihr

Dr. h. c. Frank Otfried July
Landesbischof

Kontaktadressen

Ihr Pfarramt erreichen Sie:

Pfarramt für Friedensarbeit, Kriegsdienstverweigerer
und Zivildienstleistende in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
Haaberlinstraße 1-3 | 70563 Stuttgart
Fon 0711 9781-110 | E-Mail: kdv.zd@ejwue.de

Der Stellvertreter des Evangelischen Leitenden
Militärdekanus München | Wilhelmshurgkasernen
Stuttgarter Straße 199 | 89081 Ulm
Fon 0731 1690-1770
E-Mail: EvStOPP@lml@bundeswehr.org